Kunst

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **8 (2001)**

Heft 91

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ONE NIGHT STAND

Kunstprojekt im Hotel Walhalla
nach einer Idee von Gertrud Genhart und Marianne Rinderknecht

Das Projekt ‹OneNightStand› der beiden Künstlerinnen Gertrud Genhart und Marianne Rinderknecht gibt Kunstschaffenden für einen Abend die Möglichkeit, in zwei Hotelzimmern auszustellen. Nach Luzern, Basel, Chur und Lausanne ist nun St.Gallen an der Reihe: Irene Maag (Basel), Alexander Obretenov (Luzern), Ursula Horn (Lausanne) und Regula Engeler (St.Gallen) zusammen mit Sven Bösiger (St.Gallen) bespielen Zimmer im Hotel Walhalla.

von Adrian Riklin

Mit der Wahl eines Hotelzimmers als Ausstellungsort suchen Gertrud Genhart und Marianne Rinderknecht bewusst neue Ausstellungssituationen ausserhalb des üblichen Kunstbetriebs. Ziel der beiden ist es, jungen Schweizer Künstler/innen eine Plattform für ihre Kunst zu schaffen, von der aus sie neue Kontakte knüpfen und sich einem interessierten Publikum vorstellen können. Hier soll spontane, experimentelle Kunst eine Unterkunft finden.

DOPPELZIMMER

Und so läuft das Ganze ab: Die Künstler/innen werden am Vortag mit ihren Werken, Ideen und Material anreisen und zwei Doppelzimmer beziehen. Während 24 Stunden haben sie Zeit, die Zimmer in Auseinandersetzung mit ihren Kunstpartner/innen zu bespielen. Aus diesem Prozess resultiert eine gemeinsame Ausstellung, die am zweiten Abend stattfindet. Die Vernissage ist also zugleich Finissage – die Ausstellung wird zum Ereignis verdichtet.

Insgesamt soll ‹OneNightStand› 18mal an verschiedenen Orten in der Schweiz innerhalb von zwei Jahren durchgeführt werden, was heisst, dass 72 Interventionen stattfinden werden. Damit soll nicht nur der Austausch zwischen Kunstinteressierten über regionale Grenzen hinaus gefördert, sondern auch ein Überblick über das aktuelle, junge schweizerische Kunstschaffen gegeben werden.

PERFORMANCES

Am 6. Oktober ist das Hotel Walhalla in St. Gallen Schauplatz eines solchen OneNight-Stands: Gespannt sein darf man auf die Performance von Irene Maag aus Basel, die unter anderem schon Aufsehen erregt hat, indem sie in einem selbstgeschneiderten Luftpolsterplastikkleid Vernissagen besucht und dabei neugierig von den anderen Besucher/innen beäugt wird. Maag braucht alltägliche Gegenstände und Materialien in ungewohnten Kontexten und schafft dadurch neue Bedeutungszusammenhänge.

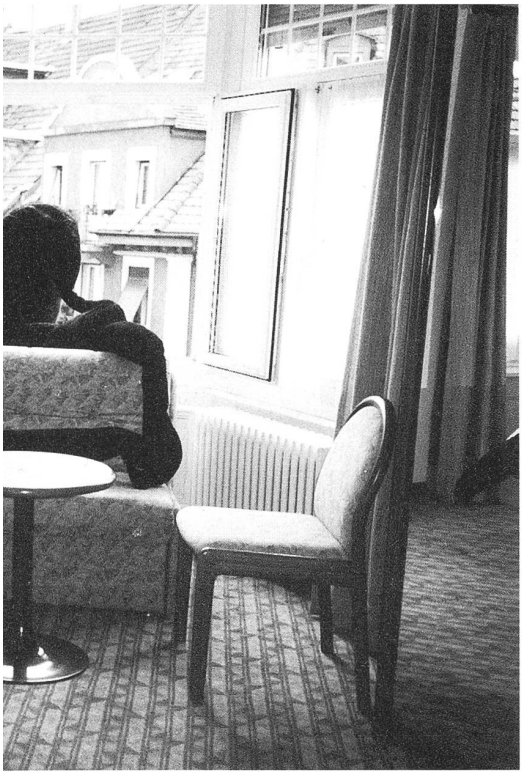
Ursula Horn aus Lausanne arbeitet installativ. Beispielsweise hängt sie an eine Wand mit Luft gefüllte Staubsaugersäcke, an denen ein Baumwollfaden befestigt ist, an dessen Ende ein Kartonkärtchen hängt. Dadurch erinnern die Staubsaugersäcke ab Ballons, die an Festen wie Hochzeiten mit Wünschen versehen dem Wind überlassen werden. Horns Arbeiten erzählen auf subtile Weise von Wünschen und Träumen, die nicht mit dem Alltag übereinstimmen.

HEIMSPIEL

Wie immer kommen beim ‹OneNightStand› auch zwei Künstler/innen aus der jeweiligen Gastgeberstadt zum Auftritt: In St.Gallen handelt es sich dabei um eine Zusammenarbeit von Regula Engeler und Sven Bösiger. Engeler arbeitet mit einem verlängerten Blick an der Aufzeichnung eigenartiger Verschiebungsmomente in der Landschaft. Die minimalen Fokussierungen wiederspiegeln sich in

traumatisch-manischen Film- und Diareihen, während sich Bösigers Arbeit an den Randzonen verbogener Ton- und Bildwelten bewegt, die er mit den Attributen Rausch, Fieber, Porösität, Aufschichtung und Zerfall verbindet. So sind gewisse Zeitschichtungen und Mikrowahrnehmungen ausschlaggebende Verbindungslinien in ihrer Zusammenarbeit.

Alexander Obretenov aus Luzern schliesslich setzt in seinen Installationen und Performances das Medium Video ein und integriert seine bearbeiteten Naturaufnahmen in inszenierte Räumlichkeiten. Dabei verwendet er bis zur «Überkünstlichkeit» bearbeitete Aus-



schnitte aus Naturfilmen und eigene Naturaufnahmen. In seinen neueren Arbeiten versucht er zusätzlich mit Dias, computerbearbeiteten Bildern und Klang eine direkte, intuitiv-emotionale Umgebung herzustellen.

Bild: Judith Huber, zwei Objekte, Hotel Drei Könige, Luzern, 12. Mai 2000; Foto: Genhart/Rinderknecht

OneNightStand
Vernissage: Samstag, 6. Oktober, 18 bis 22 Uhr
Hotel Walhalla, beim Bahnhofplatz, St.Gallen

Schaufenster

Erwin Hofer: schnell dahin! Erwin Hofer sammelt Abbildungen und Textfragmente, Schallplatten aller Stilrichtungen, wildwuchernde Pflanzen in seinem Garten, durchstöbert alte Bücher und Zeitschriften nach Material, das er assoziativ nach verschiedensten Kategorien einordnet, hegt und pflegt sein visuelles Archiv wie seinen Garten, durchstreift immer wieder Schachteln, Schubladen und Plastikbeutel. So wächst, bewegt, verändert es sich wie ein lebendiger Organismus und bildet den unerschöpflichen Fundus für seine Arbeit. Hofer hat eine Methode entwickelt, gedruckte Abbildungen von ihrem papierenen Grund zu lösen und auf Kunststofffolien zu transportierten. In den neuen Bildträgern treffen die Bildchen losgelöst von ihren illustrativen und informativen Funktionen aufeinander. Befreit von ihrer Textbezogenheit bewegen sie sich wie Planeten in einem neu erschaffenen Kosmos, bilden überraschende, verwirrende oder verführerische, formal oder inhaltlich geprägte Konfigurationen. Ein unermüdliches Pendeln aus der Vielheit zum Einzelnen und vom Einzelnen zum Vielen und der stetige Wechsel der Dimensionen liegt auch der Ausstellung in Kreuzlingen zugrunde. (cs)

» Kunstraum Kreuzlingen
bis 11. November
Do–Fr, 17–20 Uhr, Sa, 13–17 Uhr,
So, 11–17 Uhr

» So, 21. Okt, 11 Uhr: Corinne Schatz und Urs Graf im Gespräch mit Erwin Hofer

» Mi, 31. Okt, 19.30 Uhr:
Grand Prix von Kreuzlingen,
ein Abend mit Erwin Hofer

David Reed. Dem Streben der Moderne nach dem Absoluten kann das Werk des 1946 in San Diego geborenen und heute in New York lebenden Künstlers David Reed nichts mehr abgewinnen. Sein Schaffen geht von unterschiedlichen Erfahrungswelten aus, wie sie nicht nur die Traditionen der Kunst, sondern genauso jene des Films, der Alltagskultur überhaupt, vermitteln. In seinen Bildfindungen verbindet sich der perfekte Farbauftrag der Minimal Art mit der ausholenden Gestik des abstrakten Expressionismus und dem magischen Licht der Barockmalerei zu einer sich abenteuerlich überlagernden Ornamentik. Die Wahrnehmung seiner Malerei in extremen Querformaten wird zum cinemascopischen Erlebnis. Im Zentrum der retrospektiv angelegten Ausstellung stehen Reeds berühmten Installationen zu Hitchcocks Film-Klassiker ‹Vertigo›. (kb)

» Kunstmuseum St.Gallen
bis 11. November
Di–Fr, 10–12 und 14–17 Uhr
Sa/So, 10–17 Uhr

Erzählende Linien. Die Zeichnung ist Thema der aktuellen Ausstellung im Museum im Lagerhaus. 17 Künstler/innen aus den Bereichen art brut und outside sind mit Werkgruppen vertreten. Zu den Schwerpunkten gehören über 20 Arbeiten von Louis Soutter (1871–1942), die meisten aus den Jahren 1924–30, ergänzt durch Blätter aus der «manieristischen» Periode.

Zentrales Thema Otto Gillis (1940) ist die Auseinandersetzung mit dem Leiden des Menschen, mit dem er täglich in den Medien (und ausserhalb) konfrontiert ist. Auch das Schaffen von Rosemarie Koczy (1939) kreist um diese Thematik: In ihren Tuschzeichnungen webt sie all denen ein Leichentuch, die sie während ihrer Gefangenschaft in Konzentrationslagern hat sterben sehen.

Von Reni Blum (1934), seit über 40 Jahren in Psychiatrischen Kliniken, stammt ein immenses malerisches und zeichnerisches Werk. Martin Bruggmann (1945), heute in einem Pflegeheim, sucht in seiten Zeichnungen Schönheit und Perfektion, die Arbeiten von Philippe Saxer (1965) spiegeln seismografisch die seelische Befindlichkeit des Künstlers. Auch Pierre Aebischer (1950), Peter Zahnd (1945) und Jacqueline Oyex (1931) sind dieser Gruppe zuzuzählen. Werner Theiler (1959), durch das Down Syndrom behindert, schreibt Briefe, für die er, da er nicht lesen und schreiben kann, eigene Zeichen erfindet. Der Knecht Jakob Morf (1922) hat erst im Alter sein «ungelebtes Leben» mit Blei- und Farbstift sowie in Collagen festgehalten, während Jakob Greuter (1890–1984) durch Jahrzehnte hindurch Bilder aus Zeitungen und Zeitschriften in sehr persönlicher Ausdeutung abzeichnete. Zeichnungen, vor allem Servietten, standen am Anfang des bildnerischen Schaffens von Hans Krüsi (1920–1995), während der Lehrer Gaston Teuscher (1903–1986) das Zeichnen nach der Pensionierung auf Zugfahrten entdeckte. Ognacio Carles-Tolrà (1928) erfindet Figuren von vielschichtiger Bedeutung und erweist sich darin als Verwandter von Edmond Engel (1937). Monotypien und Zeichnungen geben Einblicke in weniger bekannte Schaffensbereiche von Karl Uelliger (1914–1993). (ps)

» Museum im Lagerhaus, St.Gallen
bis 4. November
Di–So, 14–17 Uhr